

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
scriptionspreis: die kleinste  
Seite 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**N. 68.**

35. Jahrgang.

Dienstag, den 12. Juni

**1888.**

## Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Sonnabend, den 16. Juni 1888,  
Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.  
Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amtshaupt-  
mannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.  
Schwarzenberg, am 6. Juni 1888.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Führ. von Birsing. E.

## Holz-Versteigerung auf Sosaer Staatsforstrevier.

Im Gasthose zur Forelle in Blaenthal kommen

Montag, den 18. Juni 1888  
von Vormittags 9 Uhr an

folgende Brennholzer, als:

241	Raummeter weiche Brennholzer,	} auf den Schlägen in den Be- zirken: Riefengrund, Milch- schacher, Keller u. Reubeder, i. d. Abth.: 27, 32, 36 u. 57,
41	" " Brennknüppel,	
2	" " harte Aeste und	
14	" " weiche dergleichen,	

sowie im Hotel zum Rathskeller in Aue  
Dienstag, den 19. Juni a. c.,  
von Vormittags 9 Uhr an

nachverzeichnete Nutzholzer, und zwar:

2391	Stück weiche Klöber von 13—15 Ctm.	Oberst., 3,5 u. 4,0 M. l.,	} auf den Schlägen i. d. Bezirken: Riefen- grund, Milch- schacher, Keller und Reubeder, i. d. Abth.: 27, 32, 36 und 57
5627	" " " " 16—22 "	" " } 3,5 4,0 u. 4,5 M. l.,	
5491	" " " " 23—75 "	" " } 3,5 4,0 u. 4,5 M. l.,	
2	" " " " 80 u. 84 "	Mittensf., 3,5 M. lang,	
3903	" " Stangenkl. " 8—12 "	Oberst., 3,5 u. 4,0 M. l.,	
20	" " Derbst. " 8—9 "	Unterst., 8—9 M. lang,	
61	" " " " 10—12 "	" " 10—12 M. l. u.	
54	" " " " 13—15 "	" " 11—15 M. lang,	

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in laienmäßigen Münzorten, sowie unter den vor Beginn der Auktion  
bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden zur Versteigerung.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzaufgelde können an beiden Tagen von Vormittags 9 Uhr an be-  
richtet werden.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Oberförster.

Königliche Forstrevierverwaltung Sosa und König-  
liches Forstrentamt Eibenstock,  
am 11. Juni 1888.

Höpfner.

Wolfframm.

### Die Ministerkrisis in Preußen,

welche zugleich ganz Deutschland nahe berührt, da sie der inneren politischen Lage ihren Stempel aufdrückt, hat mit dem Rücktritt des Ministers v. Puttkamer geendet. Es soll nun der Versuch gemacht werden, aus dem Nachrichtenwust, der von den Zeitungen verschiedenster Richtung nicht immer im Interesse der klaren Sachdarstellung auf den Markt gebracht wurde, ein zutreffendes Bild von dem Verlauf der ganzen Angelegenheit zu geben.

Nachdem im Reichstage der Antrag auf Verlängerung der Legislaturperioden von drei auf fünf Jahr zur Annahme gelangt war, wurde ein gleicher Antrag auch im preussischen Landtage seitens der Kartellparteien eingebracht und zunächst vom Abgeordnetenhaus angenommen. Das Ministerium hatte diesem Antrage gegenüber eine wohlwollende Haltung angenommen. Inzwischen erfolgte das Hinscheiden Kaiser Wilhelms. Kaiser Friedrich sagt in seiner Proclamation „An Mein Volk“ auch, daß unter seiner Regierung an der Verfassung nichts geändert werden solle. Nachdem aber auch das Herrenhaus den Gesetzentwurf wegen der Legislaturperioden angenommen hatte, sollte der Monarch seine verfassungsmäßige unterschriftliche Zustimmung zu diesem Gesetzentwurf geben. Von hier ab datieren die Schwierigkeiten. Der Monarch hat über die Gründe seines Verhaltens Niemand Rechenschaft zu geben. Mag es nun sein, daß Kaiser Friedrich dem neuen Gesetze prinzipiell nicht geneigt war oder mochte er die Vollziehung desselben als im Widerspruch stehend mit dem oben angeführten Satze seiner Proclamation erachten — genug: nach seiner Unterschriftung des Gesetzes gab er Befehl, dasselbe vorläufig noch nicht im „Reichsanzeiger“ zu veröffentlichen.

Am 28. Mai brachte die Münchener „Allgem. Ztg.“ die Nachricht, der Kaiser habe sich erst nach längerem Bedenken und nur auf das dringende Zureden eines von ihm mit besonderem Vertrauen beehrten Rathgebers (Justizminister v. Friedberg) zur Unterschriftung entschlossen. Diese Meldung wurde mehrseitig bestätigt, am 31. Mai jedoch von den offiziellen „Berl. Polit. Nachr.“ bestritten. Zugleich wurde unbestritten gemeldet, der Monarch habe dem Minister v. Puttkamer ein Handschreiben zugehen lassen, welches die unbedingte Aufrechterhaltung der Wahlfreiheit verlangte und die Gewährleistung derselben als Vorbedingung für die Veröffentlichung des Gesetzes hinstellte.

Herr v. Puttkamer glaubte den ihm vom Monarchen indirekt gemachten Vorwurf durch eine Denkschrift entkräften zu können. Dies scheint ihm jedoch nicht gelungen zu sein, denn infolge eines zweiten

königlichen Handschreibens, das er am Donnerstag Abend erhielt, fand er es für angemessen, am Freitag seinen Abschied zu erbitten, der ihm denn auch zugleich mit einer hohen Ordensauszeichnung erteilt wurde.

Inzwischen ist am Donnerstag Abend im „Reichsanzeiger“ das Legislaturperioden Gesetz veröffentlicht worden. Der Rücktritt des Herrn v. Puttkamer steht damit, wie ersichtlich ist, nur in äußerlichem Zusammenhange und das Gesamtministerium wird von der Angelegenheit gar nicht berührt. Es wird auch behauptet, daß Fürst Bismarck auf die Verlängerung der Legislaturperioden in Preußen weniger Werth lege, als allgemein angenommen zu werden pflegt. Zu einer Kanzler- und allgemeinen Ministerkrisis würde es daher wohl auch in dem Falle nicht gekommen sein, wenn der Monarch die Unterschrift unter jenes Gesetz verweigert oder nachträglich die Veröffentlichung des Gesetzes verboten hätte.

Das lebhafteste öffentliche Interesse wendet sich gegenwärtig der Frage zu, wer der Nachfolger des Herrn v. Puttkamer werden wird. Die nächsten Tage schon dürften die Antwort bringen. Bereits früher ist zu wiederholten Malen Miquel, der nationalliberale Führer und Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., genannt worden. Andere Namen sind auch jetzt noch nicht an die Öffentlichkeit getreten.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Angesichts des fortbestehenden schweren Grundleidens Kaiser Friedrichs ist es zwar schmerzlich, kann aber nicht allzusehr überraschen, daß die Meldungen über das Allgemeinbefinden schwanken. Die Uebersiedelung nach Potsdam, die damit verbundenen Anstrengungen und Aufregungen, gleichfalls auch der Temperaturwechsel sind nicht ohne störenden Einfluß auf das im allgemeinen günstige Befinden geblieben, dessen sich der hohe Herr während der letzten Zeit seines Charlottenburger Aufenthaltes zu erfreuen hatte. Trotz der guten Konstitution des hohen Patienten sind die eben gekennzeichneten Folgen der Uebersiedelung noch nicht ganz überwunden.

— Ihre Maj. die Kaiserin hat sich am Freitag Abend nach dem Ueberschwemmungsgebiet der Weichsel begeben, um sich persönlich von dem hereingebrochenen Unglück und den gegen dasselbe angewandten Maßregeln zu überzeugen, den Verarmten und Elenden beizustehen und durch ihr Erscheinen den gesunkenen Muth der Bevölkerung zu heben. Wenn auch die Noth und der Schaden dieselben sein mögen,

so bietet sich hier der erlauchten Frau ein ganz anderes Bild dar, als in Posen und Wittenberge; während dort die Gewässer längst sich verlaufen haben, ist die Strecke zwischen Marienburg und Elbing noch bis zum heutigen Tage meilenweit überfluthet und gleicht einem wogenden See, aus welchem verlassenere Dörfer, zerfallene Häuser, Baumreihen und Baumgruppen gen Himmel ragen und zum Himmel klagen über das, was der Kampf der Elemente hier zurückgelassen hat. Manche haben Alles, Viele Vieles verloren und in die trüben Tage des Unglücks, der Noth fällt wie ein Sonnenstrahl die Nachricht: die Kaiserin kommt! Wiederholt schon war die erlauchte Frau erwartet worden und immer wieder stellten sich der Reise Hindernisse in den Weg, jetzt endlich ist der Wunsch der treuen Westpreußen erfüllt worden.

— Die Verhandlungen der Kommission zur Einführung eines neuen Exerzierreglements für die Infanterie, denen auch der Kronprinz beizuhören wird, sollen so gefördert werden, daß die Rebalation des neuen Reglements bereits im Herbst vollendet ist und dasselbe schon bei der Ausbildung der neuen Rekruten zur Anwendung gelangen kann. Die Grundlagen des neuen Reglements sind nach vom Kaiser Friedrich persönlich gegebenen Direktiven aufgestellt.

— Oesterreich-Ungarn. Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht einen hochbedeutenden offiziellen Berliner Brief, welcher sagt, man dürfe Rußland hinsichtlich seiner Gefährlichkeit für den Frieden nicht auf eine Stufe mit Frankreich stellen; Frankreich sei gefährlicher. Es werde um ein Bündniß zum Zwecke des Angriffs. Rußland habe jenes Bündniß abgelehnt und sei geneigt, behufs einer Verständigung Bevollmächtigte nach Wien zu senden. Fürst Bismarck vermittele in dieser Angelegenheit. Die deutsche Politik würde beim Entgegenkommen Rußlands wieder in ein russenfreundliches Fahrwasser eintreten.

— Amerika. Das Auswanderer-Elend in Castle-Garden, dem bekannten New Yorker Auswanderungspunkte unser europamüden Landleute, scheint, nach amerikanischen Pressstimmen zu urtheilen, nachgerade haarsträubende Dimensionen angenommen zu haben. Selbst die Behörden sahen sich vor ca. 6 Monaten endlich gezwungen, eine Untersuchungskommission einzusetzen, um die Uebelstände zu prüfen. Die Untersuchung förderte wunderbare Dinge zu Tage, welche die schlimmsten Gerüchte übertrafen. Aber, — Alles blieb beim Alten und die Ankömmlinge werden noch gerade so systematisch, wie früher, ausgebeutet. Es herrschen dort — schreiben deutsch-



amerikanische Blätter — schauerhafte Zustände, die dem ganzen Lande zur Schmach gereichen. So waren z. B. in der Nacht vom 5. bis 6. Mai sechstausend Menschen in der Halle eingesperrt, obgleich eigentlich nur Raum für zweitausend ist, — dank der Unfähigkeit der Eisenbahnen dieselben nach dem Westen zu befördern. Die meisten wurden zwar am anderen Morgen fortgenommen, aber da während des Tages wieder viertausend ankamen, so herrschte in der nächsten Nacht wieder ein entsetzliches Gedränge. Die von der langen Seereise ermatteten Männer, Weiber und Kinder muhten auf dem harten Fußboden kampiren, in die Ecken und Winkel gekauert, wie die Heringe zusammengedrückt, die lange Nacht verbringen. Ein netter Empfang im „Lande der Freiheit und Sitte.“ Doch das ist nicht Alles. Die Armen wollen auch essen und trinken. Sie drängen und stoßen sich vor der engen „Bar“, bekommen wenig Waare für horrendes Geld, so daß die mitgebrachten paar Goldstücke gewaltig zusammenschumpfen. Der Geldwechsler will auch sein Theilchen verdienen, wenn er die Zwanzigmarkstücke in amerikanische Münze umsetzt, die Eisenbahngagenten schlagen an den Tickets heraus, was nur möglich ist. Die Gepäckträger fordern ihren Tribut, widrigenfalls die Koffer und Kisten „aus Versehen“ ein bißchen zerschmettert werden. Kurz, Castle Garden, welches ein Port für die Einwanderer sein könnte, ist thatsächlich für sie eine Räuberhöhle, und kann es, setzen wir hinzu, bei dem schleppenden Geschäftsgange der dortigen Aufsichtsbehörde, noch lange bleiben. Das wolle sich jeder Auswanderungsglückliche in seinem eigensten Interesse merken.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 11. Juni. Die Unruhe in der hiesigen Bevölkerung über den am Montag voriger Woche stattgehabten Mord steigert sich mit jedem Tage, und zwar um so mehr, als fast täglich neue Gerüchte über angebliche Anfälle auf offener Straße von Mund zu Mund gehen. Was an denselben Wahres ist, entzieht sich vorläufig noch der definitiven Beurteilung, als thatsächlich können wir jedoch melden, daß heute früh ein in Schönheiderhammer beschäftigter Gießerlehrling von einer zur Zeit vagabundirenden Person auf dem Wege von Eibenstock nach Schönheiderhammer angefallen und unter der Androhung, ihn eventuell in die Mulde werfen zu wollen, seines für den Tag berechneten Brodvorrathes beraubt worden ist. Mehrere Stunden später wurde einem hiesigen Einwohner, welcher auf dem Wege nach seiner in der Nähe des Pflanzgartens (ehem. Nonnenhäuschen) befindlichen Sandgrube begriffen war, von einem 14—15jähr. Burschen mitgeteilt, daß er von einem reduziert aussehenden Menschen soeben angefallen worden wäre, aber die Flucht ergriffen habe. Nach beiden Seiten hin fanden während des Tages unter Aufwendung einer großen Anzahl von Gendarmen, Polizei- und Forstbeamten Absuchungen der Umgebung statt, bis jetzt, wo wir diese Zeilen schreiben, aber noch ohne Erfolg. Die öffentliche Meinung scheint jetzt einen Anhalt über die Person des Mörders der unglücklichen Rögoldt zu haben, und es ist der dringende Wunsch Aller, daß derselbe recht bald aufgegriffen werden möchte.

— Dresden. Am Sonnabend ist es gelungen, den Mörder des am 2. Pfingstfeiertage in seiner Wohnung, Lütichaustraße Nr. 14, ermordeten, 67 Jahre alten Gärtners Lippisch zu ermitteln. Die goldene Uhr des Ermordeten ward zum Verräther des muthmaßlichen erst 18 Jahre zählenden Mörders, der Gärtnergehilfe ist und aus Schlesien stammt. Derselbe ist seit Anfang dieses Jahres hier aufhältlich und wurde mit dem Ermordeten, den er mehrfach besucht zu haben scheint, durch seinen Beruf bekannt. Wie man hört, zeigte der Verhaftete vor mehreren Tagen dem Bediensteten eines hiesigen Etablissements eine goldene Uhr, zu der er keinen Schlüssel besaß. Dem Bediensteten kam die Sache etwas sonderbar vor und da er gelesen hatte, daß kürzlich bei dem Morde eine goldene Uhr gestohlen worden sei, setzte er die Polizei von dem Vorfall in Kenntniß, die den jungen Menschen alsbald verhaftete. Es ergab sich, daß die Uhr mit der gestohlenen identisch war.

— Dresden. Das Lutherfestspiel hat ausgeklungen — Freitag fand vor mehr als ausverkauftem Hause die 21. und letzte Aufführung statt. So erhebend und eindrucksvoll wie die Spiele begonnen, sollten sie auch zu Ende gehen. Als der Ehrenhold und der Rathsherr das letzte Wort gesprochen, raufchte die ernste Draperie noch ein letztes Mal auseinander, um sämtliche Darsteller, gruppiert um Herrn Oberregisseur Raska, den Blicken des tausendköpfigen Auditoriums nochmals zu zeigen. Herr Konsistorialrath Dr. Dibelius ergriff vor diesem schönen, ernstern und doch überaus farbenprächtigen, malerischen Bilde das Wort. „Mehr als 40,000 Protestanten“, betonte Herr Dr. Dibelius, „hätten die Festspiele besucht und von dieser kolossalen Menge wären wohl nur Einzelne im Innersten nicht ergriffen und erbaut worden von Dr. Herrig's schönem, tief in die Seele eingreifenden Bilde unsers großen Reformators. Der Erfolg hätte in jeder Beziehung alle Erwartungen übertroffen, wäre aber nicht zu erzielen gewesen, wenn nicht alle Theilnehmten ihre ganzen Kräfte in aufopferndster Weise

dem Werke zur Verfügung gestellt hätten. Allen Darstellern und dem artistischen Leiter sei hierfür der wärmste Dank auszusprechen. Schön und erhaben, wie die Festspiele begonnen, mögen sie nun auch ausstöhnen!“ Mit diesen Worten intonirte die Orgel mit Posaunen-, Pauken- und Trompetenbegleitung den Choral „Nun danket Alle Gott.“ Alle Anwesenden und sämtliche Mitwirkenden, stehend und entblößten Hauptes, fielen in den feierlichen Gesang ein, dessen mächtiger und ergreifender Wirkung sich wohl Keiner der Zuschauer entziehen konnte. Still und zögernd, als ob man den herrlichen letzten Eindruck sorgsam in sich aufbewahren wollte, verlief sich die mehr als 3000 Köpfe zählende Menge.

— Eine für Leipzig völlig neue Einrichtung wird mit dem Betriebe des neuen Centralschlacht- und Viehhofes ins Leben treten: eine Freibank, d. i. eine Verkaufsstelle für geringwerthigeres, aber deshalb völlig genießbares Fleisch, das namentlich der ärmeren Bevölkerung gegen entsprechend billigen Preis abgegeben wird. Aber auch gutes Fleisch soll, jedoch nur in geringeren Mengen, in der Freibank ausgelegt werden. Die hiesige Fleischereinnung hat zwar um Unterlassung dieser Einrichtung gebeten, da sie darin eine schwere Schädigung ihres Gewerbes, eine Konkurrenz zu erblicken vermeint; beide städtische Kollegien haben indessen die Errichtung einer Freibank beschlossen.

— Vorna. Das bevorstehende Schützenjubiläum verspricht ganz bedeutenden Umfang anzunehmen, namentlich ist für den Festzug am Dienstag, den 11. d. seitens auswärtiger Schützengilden eine zahlreiche Betheiligung zugesagt. In corpore und mit Musik treffen ein die Gilden zu Taucha, Rötha, Luda, Pegau, Lausitz, Groitzsch, Colbitz, Weithain, Köhren und wahrscheinlich auch Frobburg, doch hat sich letztere bis heute noch nicht angemeldet. Deputationen zum Theil in Stärke von 15—20 Personen senden die Schützengesellschaften zu Penig, Lunzenau, Altenburg, Dahlen, Zwenkau und Grimma. Unter Hinzurechnung der Neuen Schützengesellschaft zu Vorna und der hiesigen Schützengilde ergibt sich die Vertretung von insgesammt 18 Schützencorporationen. Werden im Festzuge am Dienstag schon die verschiedenen Uniformen ein mannichfaltiges Bild gewähren, so gestaltet sich letzteres zu einem farbenprächtigen durch die Theilnahme von 5 Herolden, 4 Schützenjungen à 5 Mann in den Uniformen der Jahre 1538, 1638, 1738, 1838, durch die Gruppen des Militärvereins, der Väterinnung, der Fleischereinnung, der vereinigten Brauereien, des Turnvereins, der Tischlereinnung, der Schuhmachereinnung und der Schmiedereinnung. Jeder Fahne werden als Ehrenbegleitung zwei Festjungfrauen zugetheilt. Auch ist die Betheiligung von Gays'scher Erzieherschule mit dem Knabenmusikchor gesichert, und wird allein diese nach Abgabe von ca. 30 Knaben zu Standartenträgern in einer Stärke von etwa 150 Knaben auftreten. Der Festzug wird demnach eine Ausdehnung erhalten, wie er in gleicher Weise in Vorna vielleicht noch nicht gesehen worden ist. Von auswärtigen Ehrengästen werden am Dienstag Kreishauptmann von Ehrenstein aus Leipzig und Reichstagsabgeordneter Dr. v. Frege-Abtaundorf erwartet.

— Ein seit mehreren Wochen in Crimmitzschau in Arbeit befindlicher Schuhmachergeselle hatte sich durch verschiedene in den letzten Tagen von ihm gegebene Aeußerungen verdächtig gemacht, ein Mordverbrechen begangen zu haben. Die dortige Schutzmannschaft nahm deshalb Veranlassung, den Menschen zu verhaften, und hat derselbe hierbei das Geständniß abgelegt, am 25. August 1886 zu Watertown in Nordamerika einen Banlier erstickt und demselben die Summe von 18,000 Dollars geraubt zu haben. Der Verhaftete hat angegeben, Albert Wettber zu heißen, aus Watertown gebürtig zu sein, und will von dem geraubten Gelde 9000 Dollars einem Bruder gegeben, gegen 4000 Dollars in einem Garten seines angeblich zu Watertown lebenden Vaters vergraben und sich dann mit dem Reste nach Deutschland begeben zu haben. Der unheimliche Mensch ist von der Stadtpolizeibehörde an das königl. Amtsgericht abgeliefert worden, und es wird nun abzuwarten sein, ob sich das Verbrechen thatsächlich bestätigt und ob die amerikanischen Behörden die Auslieferung des Verbrechers beantragen werden.

— Vor einiger Zeit kaufte in Annaberg ein Arbeiter von einem fremden Händler in einer Restauration eine Uhr für 24 Mt. unter Anzahlung von 3 Mt. mit der Bedingung, den Rest in monatlichen Raten zu zahlen. Die Uhr erwies sich jedoch als unbrauchbar und als der Händler nach vier Wochen zur Empfangnahme der ersten Ratenzahlung erschien, erhielt er die Uhr zurück, da er versprach, dieselbe zu repariren. Der Abzahlungshändler ließ sich jedoch nicht wieder sehen, bis er von dem Arbeiter am Dienstag in Annaberg entdeckt und zur Wache sistirt wurde. Hier legitimirte er sich als Besitzer eines Abzahlungsgeschäftes in Zwickau. Er gab an, die Taschenuhr „vermietet“ zu haben — nach § 56 der R.-G.-O. ist der Verkauf von Taschenuhren im Umherziehen verboten — und in der That hatte der betreffende Arbeiter einen sogenannten „Mietvertrag“ unterschrieben. Daß der Mietvertrag nur die Nothflage für den verbotenen Verkauf bildet, liegt auf

der Hand. Nach der Bezahlung der „Miethe“ von 24 Mt. geht die Taschenuhr in den Besitz des „Mietbers“ über, welcher bei dem Kaufe außer der Anzahlung 5 Mt. „Caution“ leisten muß! Die Bestimmungen des „Mietvertrages“ sind so rigorose, daß der, welcher darauf reinfällt, vollständig dem „Vermiether“ in die Hand gegeben ist. Dieser Vorfall zeigt wieder einmal so recht die Gefährlichkeit der Abzahlungsgeschäfte, welche minderwertige Waaren zu unerschämten Preisen liefern und nicht allein die Abnehmer, sondern auch die Geschäfte schädigen, in grellestem Lichte.

— Aus Stollberg wird folgendes geschrieben: Am 29. Mai d. J. reiste am frühen Morgen der hiesige Stadtgutbesitzer Wilhelm Goldig von hier ab, um in Zwickau an den vorigen Besitzer des Gutes eine größere Summe Geldes, man sagt 1800 Mt. auszu zahlen. Goldig ist weder in Zwickau angelangt, noch bis jetzt hierher zurückgekehrt, noch auch hat man bei aller Nachforschung über seinen Verbleib etwas erfahren können. Bis Richtenstein soll er mit einem ihm bekannten Fleischer aus hiesiger Gegend gefahren sein, den er zufällig getroffen, und dem er noch eine Rub zum Verkauf angeboten hat. Goldig wird als ein ruhiger, besonnener und fleißiger Mann geschildert, über dessen Verbleib seine Familie sich in großer Besorgniß befindet.

— Der aus Jösch bei Markranstädt gemeldete Todtschlag, welcher beim Rucheneffen vorgekommen sein sollte, bestätigt sich nicht. Der Todte befindet sich unter den Lebenden. Die Sache war so: Es kam eine Kauferei vor, der Betreffende war etwas angetrunken, leidet zeitweilig an epileptischen Anfällen und bekam in Folge der Aufregung einen solchen, wodurch, wie es scheint, der Irrthum entstanden ist.

— Der Vorsitzende des sächsischen Kreisturnrathes, Kreisvertreter W. Bier in Dresden, veröffentlicht in der neuesten Nummer der „Deutschen Turnzeitung“ das ausführliche Programm der fünften Alpen- turnfahrt der sächsischen Turnerschaft. Die früheren derartigen Unternehmungen, insbesondere diejenige vor zwei Jahren nach Graz, waren so sorgfältig und praktisch vorbereitet, daß sämtliche Theilnehmer sich hochbefriedigt erklärten, und auch für die diesmalige Alpen- turnfahrt sind nach dem vorliegenden Programm die Vorbereitungen in einer so geschickten Weise getroffen, daß ihr Wohlgelingen schon jetzt verbürgt werden kann. Die Turnfahrt erstreckt sich, wie schon gemeldet, zunächst nach Stuttgart und von da über Ulm nach Friedrichshafen und dem Bodensee, wo dann jeder Einzelne seine weiteren Ausflüge daran knüpfen kann. Bis Friedrichshafen bleiben die Turnfahrer also im Sonderzug vereinigt, und dort zerstreuen sie sich alsdann, da die Wünsche und Neigungen bezüglich der weiteren Reise ganz verschiedenartig sein werden, in alle Richtungen der Windrose. Der Sonderzug fährt aus Dresden-Altstadt am 20. Juli Abends 8 Uhr 5 Min. ab, aus Reichenbach i. B. Nachts 1 Uhr und trifft in Stuttgart am 21. Juli 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags ein. Wagenwechsel findet auf der ganzen Strecke bis Stuttgart nicht statt. Die Fahrarten können gelöst werden für 2. oder 3. Klasse entweder nach Stuttgart und zurück, oder nach Stuttgart-Ulm-Friedrichshafen und zurück von Lindau über München-Regensburg-Pof. Der Fahrpreis für die erste Tour stellt sich von Reichenbach i. B. ab in 2. Klasse auf 32 Mt., in 3. Klasse auf 21 Mt., für die zweite Tour auf 42 Mt. und 27 Mt., für die dritte Tour auf 50 Mt. und 33 Mt. Die Gültigkeit der Fahrarten erstreckt sich bis zum 18. August. Auf der gemeinschaftlichen Hinfahrt nach Stuttgart ist ein dreistündiger Aufenthalt in Nürnberg vorgesehen. Von Stuttgart erfolgt die Weiterfahrt nach dem Bodensee am 23. Juli Vormittags 8 Uhr 45 Minuten.

— Zur Fischzucht im Erzgebirge. Wie in den vergangenen Jahren so hat der sächsische Fischerei-Verein auch heuer es nicht an Veranstaltungen fehlen lassen, um das seiner Obhut besonders empfohlene Gebiet der sächsischen Gewässer wieder mit Fischbrut zu versorgen und damit die Beschaffung von Fischnahrung für die Bevölkerung zu fördern. Besondere Aufmerksamkeit wendet der Verein der Lachs- zucht zu und läßt daher schon seit mehreren Jahren alljährlich junge Lachse in dazu geeignet erscheinende Wässer des Erzgebirges aussetzen. So sind denn heuer wieder, wie im vorigen Jahre, auch erzgebirgische Flußläufe mit der gedachten Fischart besetzt worden; während aber voriges Jahr die zu diesem Zwecke bestimmten Lachseier in der Einsiedler Fischzuchtanstalt ausgebrütet und dann nach dem Erzgebirge transportirt worden waren, wurden diesmal 30,000 zu diesem Zwecke aus Süddeutschland (Freiburg und Seewiese bei Würzburg) bezogene Lachseier in der Heimedeschen Brutanstalt in Buchholz im März d. J. untergebracht, um sich im Sehwasser bis zur gehörigen Reife zu entwickeln. Der Versuch ist sehr gut gelungen; es ist nur verhältnißmäßig geringer Verlust eingetreten, so daß vorige Woche von dem mit der Aufzucht der jungen Lachse seitens des Fischereivereins beauftragten Herren Dr. Krause-Annaberg und Heinde-Buchholz je ca. 14,000 junge Lachse von etwa 3 Zentimeter Länge in die Pregel bei Streckenwalde und in die Fischpau bei Wiesa eingesetzt werden konnten. Diese Fische werden sich, wie ihre vorigen

Jahr  
dachte  
dem  
gewan  
den  
ihre  
Fleis  
ung  
Bere  
früher  
wenn  
wird  
den g  
etwas  
stehen  
„Lach  
oder  
Wehr  
die zu  
obern  
ungen  
komme  
das d  
mehr  
die B  
diese  
sicht  
im R  
erzielt  
für E  
Hälfte  
Am

1)  
schlie  
verfich  
mann  
bobene  
mehr d  
vorzule  
2)  
deren  
desglei  
3)  
Weise  
treten  
an das  
4)  
der Bes  
Concert  
trages  
Entschl

1)  
Sigung  
hiernach  
2)  
Einnab  
Schulge  
zur Weg  
in den  
segunge  
Regulat  
Besuche  
bete un  
3)  
Spartaf  
fassung  
4)  
übung  
Anbau  
5)  
um Erl  
eines M  
vom da  
noch der  
berg we  
Straßen  
6)  
das Jah  
an das

1)  
gegen  
den hier  
gium zu  
2)  
Schnee  
wird mit  
3)  
nifertbe  
bann zu  
Schmidt  
4)  
fassung  
schließt  
lassen  
5)  
eines M  
Schulgr  
6)  
und Wei  
nehmig  
hausg

1)  
und Gef  
daffelbe  
gelangen  
2)  
der comm  
3)  
und Gen  
hier zur  
den Besu  
halb der  
Zeit nach  
ein ander



Jahr eingesetzten Genossen, etwa 1 Jahr in den gedachten Gewässern aufhalten, dann allmählich nach dem Meere wandern, um nach Jahren, wenn sie ausgewachsen und laichreif geworden sind, wieder nach den erzgebirgischen Flüssen zurückzuehren und dort ihre Eier abzusetzen. Dann sollen sie mit ihrem Fleische die Kosten bezahlen, die jetzt auf ihre Erziehung verwandt wurden. Natürlich kann eine solche Bereicherung der erzgebirgischen Gewässer mit den früher gar nicht seltenen Lachsen nur dann stattfinden, wenn die ausgelegte Brut zunächst sorgfältig gesichert wird und wenn die in einigen Jahren zurückkommenden großen Lachse unsere Fabriken und Mühlenwehre etwas bequemer vorgerichtet finden, als sie jetzt dastehen. Durch Anbringung von „Lachstrepfen“ oder „Lachseleitern“ — Vorbauten von steilen Wehren — oder genügend weiten Röhren oder Gerinnen in den Wehrmauern muß den Fischen ermöglicht werden, in die zur sichern Unterbringung ihrer Eier geeigneten obern Flußläufe zu gelangen. Solche Wehreinrichtungen würden nicht bloß der Lachszeit zu Gute kommen, sondern auch das Aufsteigen der Aale, sowie das der Forellen zc. zur Laichzeit und damit die Vermehrung dieser Thiere begünstigen, ein Umstand, der die Beachtung aller beteiligten Kreise verdient. Daß diese Bestrebungen der Fischerei-Vereine nicht ausichtslos sind, beweisen am besten die bis jetzt schon im Rheingebiete durch die Elsfässer Zucht-Anstalten erzielten Erfolge und das Herabgehen des Preises für Lachsfleisch, das binnen 10 Jahren fast um die Hälfte billiger geworden ist.

#### Amtliche Mittheilungen aus den Rathsitungen.

Sitzung vom 3. Mai 1888.

- 1) Nach Einholung des im Sinne der stadttrüblichen Entscheidung sich ausprechenden Gutachtens des königlichen Brandversicherungs-Inspektors betreffend des von dem Handelsmann Hermann Klemm gegen die ihm auferlegten Bausbedingungen erhobenen Recurses beschließt der Stadtrat, diesen Recurs nunmehr der königlichen Kreisbauhauptschaft zur Entschlieung vorzulegen.
- 2) Die Armenkassenrechnung auf das Jahr 1887 wird nach deren Prüfung zur Entschlieung beziehentlich Richtigsprechung, desgleichen auch
- 3) der Beschluß des Schulausschusses, in der Art und Weise der Einhebung des Schulgeldes eine Aenderung nicht eintreten zu lassen, nach dessen Genehmigung zur Kenntnisaufnahme an das Stadtverordnetencollegium abgegeben.
- 4) Vom Ertrage des vom Concertina-Vereine zum Besten der Beschaffung von Schulbüchern für arme Kinder veranstalteten Concerts nimmt man Kenntniss. Wegen der Verwendung dieses Ertrages ist nach Auffstellung der Listen der bedürftigen Schulkinder Entschlieung zu fassen.

Sitzung vom 9. Mai 1888.

- 1) Nach Vortrag der vom Stadtverordnetencollegium in seiner Sitzung vom 8. Mai 1888 gefassten Beschlüsse trifft man die hiernach weiter erforderlichen Anordnungen.
- 2) Die seitens der Staatssteuer-, Anlagen- und Schulgeld-Einnahmen vorgelegten Verzeichnisse sämmtiger Abgaben- und Schulgeldpflichtigen werden zunächst an den Armen-Ausschuß zur Begutachtung darüber vorgelegt, ob und bei welchem der in den Verzeichnissen aufgeführten Personen diejenigen Voraussetzungen vorliegen, auf Grund welcher diese Personen nach dem Regulativ über die Ausschließung von Abgabenschulden vom Besuche öffentlicher Vergnügungsorte einem diesbezüglichen Verbote unterstellt werden könnten.
- 3) Das Gesuch des Besitzers eines auswärtigen mit einer Sparkassenhypothek belasteten Grundstücks um pfandfreie Entlassung eines hiervon verkauften Trennstücks wird genehmigt.
- 4) Dem Schankwirth Unger wird die Erlaubnis zur Ausübung der Schankwirthschaft in dem zu seinem Hause bewickten Anbau unter den üblichen Bedingungen ertheilt.
- 5) Dem Gesuche des Kaufmanns Bernhard Julius Weisner um Erlaubnis zur Theilnahme zu dem von ihm beabsichtigten Bau eines Wohnhauses an der Schönebergerstraße wird unter dem von dem baupolizeilichen Sachverständigen gestellten und vorbehaltlich noch der von der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg wegen der dort vorbeiführenden fiskalischen Straße als Straßenspolizeibehörde zu stellenden Bedingungen entsprochen.
- 6) Von dem Berichte über die städtische Volksbibliothek auf das Jahr 1887 nimmt der Stadtrat Kenntniss und giebt ihn an das Stadtverordnetencollegium ab.

Sitzung vom 17. Mai 1888.

- 1) Die Armenkassenrechnung für 1886 wird mit den hiergegen gezogenen allenthalben nur formellen Erinnerungen und den hierauf erfolgten Beantwortungen dem Stadtverordnetencollegium zur Entschlieung beziehentlich Richtigsprechung überwiesen.
- 2) Von der Einladung der königlichen Superintendentur Schöneberg zu der am 3. Juni stattfindenden Kirchenvisitation wird mit Dank Kenntniss genommen.
- 3) Die Gesuche des Tischler Adolf Paul Kunz um Erlaubnis zur Theilnahme zu einem Wohnhausbau und des Gastwirths Johann Julius Seibmann zu dem Umbau des von ihm gekauften Schmidt'schen Hauses werden bedingungsweise genehmigt.
- 4) Die vorgelegte Uebersicht über die Vermögens- und Beschaffungsverhältnisse der Stadtgemeinde auf das Jahr 1887 beschließt man wie alle Jahre drucken und sodann vertheilen zu lassen.
- 5) Das Gesuch des Turnvereins um Zulassung des Baues eines kleinen Geräthschuppens hinter dem Steigerhause im Schulgarten, desgleichen
- 6) Das Gesuch des zum Auskank von Flaschenbier, Kaffee und Wein schon berechtigten Conditors Breitschneider um Genehmigung dieses Auskanks auch in dem von ihm zu seinem Hausgrundstück vorgenommenen Anbau werden genehmigt.

Sitzung vom 25. Mai 1888.

- 1) Nach Mittheilung des Ergebnisses der Revision der Kassen- und Geschäftsführung des Vollstreckungsbeamten beschließt man, dasselbe an das Stadtverordnetencollegium zur Kenntnisaufnahme gelangen zu lassen.
- 2) Hierauf faßt man Entschlieung über die Verpachtung der kommunichen Grundstücken.
- 3) lehnt das Gesuch des Schlossermeisters Hermann Richter und Genossen um Verlegung des Platzes der zu den Jahrmärkten hier zur Aufstellung gelangenden Reisschulen ab, da der von den Gesuchstellern in Vorschlag gebrachte anderweite Platz unterhalb der Rossenberganlagen zwar an sich passend, jedoch zur Zeit nach an die dort feilhaltenden Topfgeschirrbändler vergeben, ein anderer geeigneter Platz aber nicht vorhanden ist.

4) nimmt von der theils beifälligen, theils abweisenden Entscheidung der königlichen Kreisbauhauptschaft Zwickau in der Klemm'schen Recursache Kenntniss und beschließt, da nach den bestehenden Gesetzen diese Entscheidung formell unanfechtbar ist, es hierbei bewenden zu lassen, mit dem Handelsmann Hermann Klemm aber nunmehr zunächst wegen des Preises des von ihm abzutretenden Areal's zu verhandeln.

5) faßt auf verschiedene Gesuche um Erlaß beziehentlich Herabsetzung der diesjährigen Anlagen Entschlieung und

6) beschließt endlich gegen verschiedene Sparkassendarlehnschuldner, welche Erinnern ungeachtet bis jetzt die Zinsen für 1887 nicht bezahlt haben, nach Festlegung einer letzten bis 15. Juni laufenden Frist, Klage zu erheben.

Sitzung vom 31. Mai 1888.

- 1) Nach Mittheilung der Einladung der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg zu der am 4. Juni in der hiesigen Bahnhofsrestauration stattfindenden Verhandlung in Angelegenheit der Muldenhammerbrücke beschließt man, derselben beizuwohnen und auch dem Stadtverordnetencollegium die Einladung beifällig theilhaftig an der Versammlung zuzukommen zu lassen.
- 2) In der Bausache des Handelsmanns Hermann Klemm beschließt man nach Anhörung von dessen Preisforderung für das ihm zur Rehrerstraße abzutretende Areal zufolge des zu hoch erscheinenden Preises und, da augenblicklich die Straßenbreite vor den beiden Baustellen dem Bedürfniss nach genügt, für jetzt von dem Ankauf des fraglichen Areal's zur Straßenverbreiterung abzusehen, dagegen die einmal festgesetzte Pflanzlinie, sowie die übrigen Bedingungen aufrecht zu halten, auch dem Stadtverordnetencollegium vom Sachstand Kenntniss zu geben.
- 3) Desgleichen giebt man das zum Vortrag gelangende Dankschreiben der königl. Preuß. Gesandtschaft für die seinerzeit seitens der Stadtrathe und Stadtverordneten der Städte mit rev. Städteordnung an Sr. Majestät den Kaiser gerichtete Beileidsadresse an das Stadtverordnetencollegium zur Kenntnisaufnahme.
- 4) Ein Hundebesitzer hat, da sein von ihm bei Beginn des Jahres versteuertes Hund jetzt verendet ist, um nachträglichen Erlaß d. h. um Rückzahlung der Hundsteuer nachgesucht, das Gesuch wird jedoch mit Rücksicht auf bereits vorgekommene gleiche Fälle, in welchen den betroffenen Hundebesitzern ein Erlaß nicht gewährt worden war, abgelehnt.
- 5) Der Stadtrat nimmt hierauf noch Kenntniss davon, daß die im Rathhauslocale hier stattfindende Wanderausstellung des Bogläubig-Erzgebirgischen-Industrie-Vereins vom 8.—16. Juni abgehalten werden soll und faßt
- 6) auf die eingegangenen Reklamationen gegen die Einschätzung zu den städtischen Anlagen, nachdem der Abschätzungsausschuß bereits hierüber gehört worden ist, Entschlieung.

#### Bermischte Nachrichten.

— Vom Rheine. Nur Wenigen dürfte bis jetzt folgende echt salomonische Entscheidung unseres dahingeschiedenen Kaisers Wilhelm bekannt sein: Es war 1882 und in der Selektta einer höheren Töchter-schule, deren Abgangszeugniß zugleich Anspruch auf Anstellung einer Lehrerin giebt, stand die Schulprüfung bevor. In einer von der Schule veranstalteten Vorprüfung erhielt die jüngste Dame das beste Zeugniß; allein für die wirkliche Prüfung, deren Tag bereits festgesetzt war, fehlten ihr an dem vorgeschriebenen Alter drei Tage. Gesuche um Erlaß dieser kurzen Frist wurden vom Provinzialschulcollegium wie vom Kultusministerium abschlägig beschieden. Da faßte eine ältere Schwester des Fräuleins den Entschluß, unter Darlegung der tatsächlichen Verhältnisse sich direkt an Se. Majestät den Kaiser zu wenden. Hierauf erfolgte dann die königliche Entscheidung, daß auch wegen einer so vorzüglichen Schülerin das Gesetz keine Aenderung erliden dürfe, daß aber die Prüfung vier Tage später stattzufinden habe. Die Dame machte durch ein glänzendes Examen der Entscheidung alle Ehre.

— Ueber das Torgauer Pfingstschießen im Jahre 1888 geht dem „D. Tgbl.“ folgender Bericht zu: Obgedachtes Schießen sollte in diesem Jahre des Heiß am Donnerstag nach dem frühlichen Pfingst-feste abgehalten und gefeiert werden/ zu welchem Zwecke gar mancherley schwürige und ernsthafte Vorbereitungen getroffen worden. Alldereits am Mittwoch zu abend zogen die Reißigen mit viel Musicis/ so eyn gar lustiges Stücklein bliesen/ welches man gemeinlich den Papsenstreich nennet/ durch die Gassen des Stedleins. Des nächsten Tages hernach/ welcher war der 24. May/ wurde ganz in der Früh die reveille geblasen/ allerley Wacktposten aufgestellt/ und nunmehr begann eyn ziemliches Treiben von viel Volks/ so zu dem Feste von weither herbegeziet. Mittlerweile versammelten sich die Reuter und Fußknecht/ jegliches Fähnlein bei dem vorgeordneten Hauptman. Sonderlichen kamen zuerst mit Music die Bürger mit ihrer Rüstung/ und mit vielen wohlgerüsteten Pferden (vergleichen so nemlich nicht beyeinander gesehen worden) und schön wol gepuzt mit Halskräuslein und bunten Schärpen. Zufolge sind gekommen eine grosse anzahl wohlgerüsteter Bürger mit langen Speissen/ auch Schlachtschwertern/ welche ist die piqueniere geheßen werden. Alsbald darnach sind gegangen die grenadiere und die Jäger/ ein jedes Fähnlein mit eynem Hauptman und vielen Trompetern/ welche gar zierliche weissen uffgespiet haben. Die Fußknechte aber dießer beyder compagnieen trugen Feuerröhren und Schwert. Als ist der Zug mit Trummel und Pfeiffen durch die Gassen geleitet worden bis uff den Marktplatz. Nachdem anhier die Fähnlein solemmniter auß dem Rathshause herausgeholt/ und in der Schulzengassen der Schützen-König herzugeführt worden/ sind die Scharen hinaus vor das Stedlein in das Zeltlager zogen/ mit großen Hauffen Volkes. Uff den Nachmittag ist der hochgeborene Herr Stadtdriss mit vielen officieren/ als auch der regierende Herr Bürgermeister mit E. E. Rath und denen Herren Viertelmeistern für das Stedlein gangen um die grosse parade zu visitiren.

Es ist aber diese parade gar herrlich verlaufen und haben die hohen Herren denen bewaffneten Bürgern gar ziemliches Lob zuertheilt. Wie etwan die parade ist ausgegangen/ also hat der Herr regierende Bürgermeister zu denen Reutern und Fußknechten in einem Creyße geredet und den neuen Platz eingeweiht und zum Schluss eyn hoch gerufen uff den franken Keyser Friedrich. Und folgendes hernach ist alles in die Zelte gangen/ was etwan eyn Fäßlein oder eyme bante zum Sigen bekommen und erhub sich ein scharff und groß Trinken drey Tage lang bis morgens Frühe. In dieser wehrenden Zeit haben die Bürger mit Fleiß ihre Feuerröhlein gebraucht und mit großem Knall aus eynen Buden nach eynem Vogel geschossen/ so von Holz auf einer großen Stangen uffgerichtet war gen den großen Teich und den Pflückuff. Es war aber ein hart Holz also daß erst uff den Sonntag in der Früh der grenadier-hauptman den besten Schuff hat ausgeführt. Darnach haben die Reuter ihre Kößlein bestiegen/ und die Fußknechte ihre Speiße und Feuerröhlein genommen/ und sind zurückgezogen mit Trummel und Pfeiffen/ und lustiger Music und trompetten in das Stedlein/ (welches mittlerweile fast leer gewesen ist) zu ihren lieben Frauen und Kindern. Am Nachmittage aber sind sie alle noch eynmal hinausgegangen/ haben erzehlt von dem großen schießen und mit denen züchtigen megleins auch ehbaren Frauen mit fleiß getanzt. Ettlche aber/ so etwan noch durstig gewesen/ haben aus denen großen Fessern alles ausgetrunken bis uff den letzten Tropfen.

— Ein deutsches Wort für Kofetterie.

Als im 18. Jahrhundert Männer wie Gottschck, Campe u. A. sich angelegen sein ließen, die Menge der in die deutsche Sprache eingedrungenen Fremdwörter zu vermindern und gute deutsche Wörter an ihre Stelle zu setzen, theilhaftig sich an diesen Bestrebungen auch Justus Möser, der für Brüder z. B. Tugendstolz vorschlug. Auch Kofetterie wollte er durch ein deutsches Wort ersetzen, und er schrieb darüber im Jahre 1781:

„Dieses Wort bedeutete zuerst die Handlung des verliebten Fahrens, wenn er um das Huhn hoch einhergeht und ihm seine Meinung zu erkennen giebt; hernach ward es auch von dem Huhne gebraucht, das seinen guten Willen gegen den Fahren zu zeigen bemüht ist; und erst spät haben es die Franzosen in der figurlichen Bedeutung von den Menschen gebraucht, die auf ähnliche Art entweder das Huhn oder den Fahn spielen. Die Mademoiselle Scudery bezeugt, daß es ein neues Wort sei, das zur Zeit der Katharina von Medicie zuerst gebraucht worden. Vorher gehörte jene Art zu handeln, die einige böse Leute schon an der Eva im Paradiese in ihrem Betragen gegen die Schlange bemerkt haben wollen, unter die namenlosen Arten von Thorheiten, deren es viele im menschlichen Leben giebt, ohne daß sie noch ein Moralist mit einem eigentlichen Namen bezeichnet hat. Wenn man nun dieses Wort nach seinem Ursprunge ins Deutsche übersetzen wollte, so würde man dazu einen ganz eigenthümlichen Ausdruck wählen und etwa „hähnern“ sagen müssen; so wie man von dem Moselweine sagt: er moselt, oder vom Knaster: er knastert. Allein dieses Wort hat nicht die Miene, daß es sein Glück machen werde. Ich will also ein den Westfälingern abborren, das uns die Sache wohl auszubräden scheint. Diese sprechen: es ist ein sängeres Mädchen, das Mädchen hat sängere Augen, oder auch wohl, das Mädchen hat ein paar Fänger im Kopf, die sich gewaschen haben. Wie wäre es also, wenn wir eine Kofette eine Fängerin und die Kofetterie Fängerei nennten? Der wahre Begriff einer Kofette ist doch dieser, daß sie immer auf den Fang ausgeht. Ob im Ernst oder Scherz, das muß zweideutig bleiben.“

Man soll sich erkundigen. Auerbach bei Thum, Bezirk Zwickau.

Meine Frau litt seit längerer Zeit an Magenbeschwerden, in Folge dessen entstand Appetitlosigkeit zc. und wurden ihr die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen angethan. Nach Verbrauch von 3 Schachteln dieser Pillen, sind diese Uebel vollständig beseitigt. Nicht minder kann ich bestätigen, daß auch mein jüngstes Kind, ein Knabe von 2 Jahren, welches ebenfalls über Schmerzen im Unterleib klagte und Folge dessen dasselbe matt, unvertäglich und misguthig geworden war, nach Verbrauch von nur 6 mal einer Pille, vollständig wieder hergestellt ist. Das Kind ist wieder heiter wie zuvor. Ich kann daher nicht unterlassen, Herrn Richard Brandt meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Karl Robert Vanger, Gemeindevorstand. (L. S.) Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel M. 1 vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Vornamen.

#### Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 3. bis 9. Juni 1888.

Geboren: Ein Sohn: dem Geschirrführer Friedr. August Bepold hier Nr. 270; dem Buchdrucker Emil Berger hier Nr. 13; dem Bäcker Karl Heinrich Reubauer hier Nr. 307; dem Drucker Franz Robert Wödel hier Nr. 22. Eine Tochter: dem Büstenfabrikanten Ottomar Friedrich Reubauer hier Nr. 170; dem Eisenhüttenwerksbesitzer Hans Hugo Carl Adler von Luerfurt in Schönheiderhammer; dem Büstenfabrikanten Carl Oswald Weisel hier Nr. 174.

Sterbefälle: die Auszüglerin Christiane Caroline verw. Schreier geb. Brückner hier Nr. 92, 79 J. alt; die Käsetin Christiane Caroline verw. Männel geb. Tröger hier Nr. 17b, 71 J. 3 M. alt; des Bald- und Bienenwärters Johann August König hier Nr. 470 Tochter, Elsa Paula, 8 M. alt; des Büstenfabrikanten Hermann Julius Hädel hier Nr. 109 Sohn, Hermann Albin, 6 M. alt.



# I. Wander-Ausstellung des Vogtl.-Erzgeb. Industrie-Vereines zu Plauen im Rathhaussaale zu Eibenstock.

Geöffnet vom 8.—15. Juni, täglich von 9—12 und 2—6 Uhr. Der Eintritt ist für Jedermann unentgeltlich und das Zeichnen erlaubt.

Zur Ausstellung kommen: **Hand- und Maschinenstickereien, Spitzen, Gardinen, gewebte Stoffe** u. A. m. — Eigentum der kunstgewerblichen Fachzeichenschule Plauen i. B. Um zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand des Vogtl.-Erzgeb. Industrie-Vereines zu Plauen.  
**Otto Erbert**, Vorsitzender.

## Gras-Auction.

Die diesjährige Grasnutzung der in der Windisch nahe am Bahnhofe gelegenen sog. **Tittes-Wiese** soll nächsten  
**Sonntag, den 17. a. c.,**  
Nachmittags 3 Uhr  
an Ort und Stelle parzellenweise um das Meistgebot versteigert werden.  
Eibenstock, 11. Juni 1888.  
**Hermann Bodo.**

## Todes-Anzeige.

Diese Nacht verschied nach schwerem zweiwöchentlichen Krankenlager unser guter Gatte und Vater, der Amtsgerichts-Expedient a. D.  
**Carl Friedrich Gustav Wenzel**  
im 79. Lebensjahre.  
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr statt.  
Dies zeigen nur hierdurch an  
Die trauernde Wittwe  
**Wilhelmine Wenzel**  
nebst Kinder.  
Eibenstock, d. 10. Juni 1888.

## Nachruf!

Seinem verstorbenen Mitglied, dem Schneider  
**Herrn Heinrich Sasse**  
ruft ein  
**Ruhe sanft!**  
in die Ewigkeit nach  
**Der Handwerker-Verein.**

## Dank.

Allen Denen, welche uns während der Krankheit, so auch beim Tode unseres Sohnes, Gatten und Vaters, Bruders und Schwagers **Carl Eduard Liebold** mit Gaben der Liebe so huldreich unterstützten, sagen den herzlichsten Dank Die trauernd Hinterlassenen  
in Eibenstock, Schneeberg und Aue.

## Warnung.

Denjenigen, welcher Schafe und dergleichen auf meinen Grundstücken weidet, werde ich bei wieder vorkommendem Falle gerichtlich bestrafen lassen.  
**Ludwig Seidel,**  
Wildenthal.

## Achtung!

Das Betreten meiner Wiesen und Bäder in meinen Zeichen ohne Erlaubnis wird hiermit strengstens untersagt.  
**M. Helbig.**

Täglich frische Cräber verkauft D. D.

Ich kaufe sofort eine in gutem Zustande befindliche

## Zweihig 1/4 Stidmaschine.

Offerten mit billigster Preisangabe und Nummer der Maschine erbitte direkt an mich.  
**Gustav Hochmuth,**  
Schneeberg.

## Mauersteine u. Sand

kann abgeben  
**Alban Meichsner.**

## Einen Aufpaffer

sucht sofort  
**Ernst Schönsfelder,**  
wohnhaft auf dem Hübel.

## Auction.

Im Hause der Wittwe **Clauss** in Eibenstock, welches am 15. Juni 1888 zur Subhastation gelangt, sollen Tags darauf, also nächsten  
**Sonnabend, den 16. Juni 1888,**  
Vormittags 8 Uhr

verschiedene **Bäckerutensilien** als Kuchenbleche, Badschüsseln, Blechpfannen, Badtröge, Semmel- und Stollen-Trögehen, Kuchenbeutel, Badschieber, ein Garlaken, ein Streichsah, zwei Wehlfässer, ein Sadwagen, ein Brodregal, Bäute, auch eine Waage, eine Brückenwaage und 1/4 Ctr. klarer Zucker,  
sowie  
**Wirtschaftssachen**, als drei Lastsitteln, Wagen, Eggen, Gaten, Heugabeln, Schanckeln, Leitern, Ketten, Dünger, Fenstel, Beil, Senfen, ferner  
**Hausräthe**, als Kleiderschrank, Secretair, Sopha, Waschtisch, Kommode, Spiegel, Tisch, Bilder, Lampe, Bettstelle mit Federbette, endlich ein Schuppen an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Eibenstock, den 9. Juni 1888.

Rechtsanwalt **Müller.**



## Kinderwagen

und **Fahrstühle** in großer Auswahl empfiehlt billigt  
**G. A. Nötzli.**

Wasserdicht,  
Elastisch,  
Warm.

# Linoleum

oder Korkteppich, in jeder Beziehung vorzüglichster Fußbodenbelag.  
**Special-Artikel.**

Großes Lager in den besten deutschen und englischen Qualitäten.

Das durch langjährige Praxis anerkannt beste englische Fabrikat, welches jedem anderen offerirten englischen unbedingt überlegen ist, liefert nur **Stainos** bei London.

**Burger & Heinert**

(Inh. Gustav Bödecker),  
Zwickau, innere Schneebergerstraße 4.

## Fleischfaser-Sundefuchen,

Spratt's Patent, bei  
**J. Braun.**

## Loofah-Schwämme

zum Frottiren,

## Loofah-Einlegesohlen

für Fußleidende

empfiehlt  
**J. Braun.**

## Zum Einsetzen künstlicher Zähne

sowie Umarbeiten nicht passender Pöden, Reparaturen, Plombiren u. s. w. empfiehlt sich

**W. Deubel.**

Mein Atelier befindet sich 1 Treppe hoch in meiner Privatwohnung.  
**D. Ob.**

## Bahnschmerzen

jeder Art werden augenblicklich u. für die Dauer durch den berühmten

## Indischen Extract

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle dergleichen Mittel, sodaß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein acht zu haben in Pl. à 50 Pfg. im Dépôt bei **E. Hannebohn.**

## Eine Wiese,

von zweien die Wahl, verpachtet  
**Ernst Kessler.**

## Haushalt-Seife

von **Carl John & Co.,**  
Höft am Rhein

in vorzüglicher Qualität ist äußerst mild für die Haut, und daher sehr empfehlenswerth, à Pfd. mit 6 und 8 Stück 60 Pfg.

**Theodor Schubart.**

Prämirt 1883. Grosse silb. Medaille 1887.

## Sandmandelkleie,

Man verlange ausdrücklich  
**Prenn's**  
welche sich wegen ihrer Vorzüglichkeit gegen Risse der Haut, Finnen, Pickeln, Mitesser, Ritzblättchen etc. in der ganzen Welt glänzend eingeführt hat.  
Büchse zu 80 Pfg. und 1 Mark.  
bei **J. Braun.**

## Eine geübte Tambourinerin

für **Schnuren-Maschine** wird zum sofortigen Antritt gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

## Eine Hade

ist auf dem Wege von Zimmersacker nach Blauenthal gefunden worden und kann dieselbe abgeholt werden bei  
**Wilhelm Hähnel, Crottensee.**

## Ein Garçon-Logis

ist sofort zu vermieten bei  
**Schmiedemeister Müller.**

Medicinisher

## Tokayer,

geprüft von ersten Autoritäten und empfohlen als bestes Stärkungsmittel f. Erwachsene und Kinder in allen Krankheitsfällen, ist unter Garantie der Reinheit billigst zu haben bei

**Jud. Wilh. Siegel,**  
Conditor.

## Carbol-Theer-Schwefel-Seife

von **Bergmann & Co.,**  
Berlin SO. u. Frankfurt a. M.

übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege alles bis h. dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautauschläge wie Flechten, Finnen u. Flecken, Sommerprossen etc. à Stück 50 Pfg. bei  
**J. Braun.**

## Wegen vorgerückter Saison

verkaufe ich **Regenmäntel, Kragenmäntel, Umhänge, Dolmansen und Jaquetts** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

## Gleichzeitig empfehle

**Wash-Anzüge**, achtfarbig v. 2 Mk. **Panama-Herren-Jaquetts**,

praktisch für Sommer v. 3 Mk. 50 Pfg. **Cattunjacken**,

fertig von 75 Pfg. **Blaudruckjacken**, fertig v.

1 Mk. **Besetzte Cretonnejacken** v. 1 Mk.

20 Pfg. **Blousen**, neuester Schnitt, aus sämtl. Washstoffen.

## Bestellungen

auf **Wäsche u. Schürzen** werden schnellstens und sauber angefertigt.

**A. J. Kalitzki Nachf.**

## Corsets

in allen Größen empfiehlt  
**G. A. Nötzli.**

## Prof. Dr. G. Jäger's

Normal-Leibwäsche empfiehlt  
**G. A. Nötzli.**

## Strebel'sche Tinten.

Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte

Feine schwarze Stahlfedern, Salons und Bureau-Tinte

Brillantviolette Salontinte Beste Kaiser-Tinte

Feine rothe Tinte Feine blaue Tinte

Bunte Stempelfarben empfiehlt  
**E. Hannebohn.**